

KANT, KRITIK DER URTEILSKRAFT

---

Leitfragen für den 22.5.2007

**Textgrundlage:** KU, §§ 10–17 (die §§ 10–14 wurden bereits bereits für den 22.5. gelesen und müssen nicht mehr im Detail bearbeitet werden)

- Wir wollen uns in der Sitzung am 22.5. mit Kants Analyse zum dritten Moment beschäftigen. Bereiten Sie sich auf die Sitzung vor, indem Sie
  1. herausschreiben, was Kants Hauptthese besagt, und diese These etwas erläutern; und
  2. ein paar Punkte benennen, die Ihnen beim Lesen des Textes unklar geblieben sind.

*Kants Hauptthese lautet: Wir beurteilen einen Gegenstand als schön, wenn wir ihn als zweckmäßig ohne Zweck beurteilen (in kondensierter Form etwa 93). Mit dieser These gibt Kant eine Antwort auf die Frage, welche Gegenstände als schön angesehen werden. Kants Antwort lautet: Nur diejenigen Gegenstände, die zweckhaft ohne Zweck sind. Damit sagt Kant auch etwas über das Wesen der Schönheit; die Schönheit ist für Kant Zweckhaftigkeit ohne Zweck.*

*Dabei ist Zweckhaftigkeit ohne Zweck eine Als-ob-Zweckhaftigkeit. Zweckhaftigkeit ohne Zweck meint: Wir können uns die Möglichkeit eines Gegenstand nur erklären, indem wir ihn als zweckhaft – und das heißt für Kant letztlich als Produkt eines Willens – auffassen, ohne dabei jedoch zu unterstellen, daß wirklich willentliches Handeln der Grund dafür ist, daß der Gegenstand so, wie er ist, existieren kann (71).*

*Kant spricht in diesem Zusammenhang auch von der Form der Zweckmäßigkeit. Was das bedeutet, kann man sich wie folgt klarmachen. Eine Handlung oder auch ein Gegenstand sind zweckmäßig, wenn sie in geeigneter Weise auf einen Zweck ausgerichtet sind. Wenn ich zum Beispiel nach Rom reisen will, dann treffe ich geeignete Maßnahmen, damit die Reise gelingt. Meine Vorbereitungen sind auf mein Ziel, nach Rom zu fahren, hingeeordnet, sie erhalten dadurch eine Struktur und Form. Ein schöner Gegenstand sieht nun so aus, als sei er auf einen Zweck hingeeordnet; er hat eine Form, die auf einen Zweck verweist. Allerdings können wir dem Gegenstand nicht objektiv einen Zweck zuordnen. Wir können zum Beispiel nicht sagen: Der Zweck einer schönen Landschaft ist, daß sie angeschaut wird.*

*Kants Überlegungen zum dritten Moment sind relativ weitschweifig, weil sich Kant hier auch mit anderen Autoren auseinandersetzt und einige periphere Fragen im Zusammenhang mit der Schönheit behandelt. Im einzelnen spricht Kant noch folgende Themen an:*

1. *Schönheit, Reiz und Rührung (§§ 13 f.). Kant vertritt grundsätzlich die These, daß Schönheit nichts mit Reiz und Rührung zu tun hat: Ob ein Gegenstand schön ist, hat nichts damit zu tun, ob er Reiz oder Rührung auslöst.*

*In § 14 unterscheidet Kant dann zur Verdeutlichung zwischen reinen und nicht-reinen ästhetischen Urteilen: Erstere haben es mit Annehmlichkeiten (dem Angenehmen?) zu tun, zweite mit der Schönheit (77). Unklar ist dabei, ob Kant an*

dieser Stelle nur die Unterscheidung zwischen dem Angenehmen und dem Schönen reformuliert. Einigen Formulierungen klingen so, als ob Kant auch zwischen reinen und unreinen Geschmacksurteilen unterscheiden wollte (30). Klar ist jedoch, daß Kant die echte Schönheit von Reiz und Rührung unabhängig machen will. In § 14 wendet er sich insbesondere gegen die These, Reiz sei (in bestimmten Fällen) für Schönheit ausreichend.

2. Schönheit und Vollkommenheit (§ 15). Kant tritt der Auffassung von Alexander Baumgarten entgegen, derzufolge Schönheit „verworren gedacht[e]“ Vollkommenheit ist (80). Die wesentlichen (durchaus miteinander zusammenhängenden) Argumente von Kant lauten wie folgt: 1. Wenn ich einen Gegenstand als vollkommen beurteile, dann muß ich wissen, unter welchen Begriff er fällt, genau das ist jedoch für ein Geschmacksurteil nicht nötig (81 f.). 2. Ein dahingehendes Urteil, ein Gegenstand sei vollkommen, wäre ein Erkenntnis-, nicht aber ein Geschmacksurteil (82 f.).
3. Zwei Arten von Schönheit: freie und anhängende Schönheit (§ 16). Freie Schönheit liegt nach Kant vor, wenn der als schön beurteilte Gegenstand nicht unter einen Begriff subsumiert werden muß (als Beispiel nennt Kant die Schönheit der Blumen: 83). Ein Gegenstand gilt als anhängend schön, wenn er nur als schönes X gilt (attributives Schönsein; Beispiel Kants: eine schöne Kirche; 84 f.). Kant zufolge ist nur ein Urteil über freie Schönheit rein (diese Aussage stützt die Interpretation, daß Kant auch zwischen reinen und unreinen Geschmacksurteilen differenzieren möchte). Nach Kant könnte man viele Streitigkeiten in Sachen des Geschmacks auflösen, wenn man die Unterscheidung von freier und anhängender Schönheit beachtete (86).
4. Gibt es ein Ideal der Schönheit (§ 17)? Nach Kant gibt es keine Regeln für den Geschmack (87). Allerdings seien bestimmte Gegenstände in exemplarischer Weise schön. Kant fragt sich dann, ob es Ideale von Schönheit gibt. Ein Ideal ist eine anschauliche Vorstellung von vollkommener Schönheit (88). Nach Kant kann es nur hinsichtlich anhängender Schönheit ein Ideal geben, und das auch nur beim Menschen, weil allein der Mensch einen Zweck in sich selbst hat. Näherhin unterscheidet er die Normalidee und das Ideal. Die Normalidee beruht darauf, daß wir uns eine Durchschnittsfigur des Menschen konstruieren (89–92). Beim Ideal geht es darum, daß der Zwecke des Menschen, nämlich seine Vernünftigkeit und Sittlichkeit an äußerlichen Zeichen sichtbar wird (92 f.).